

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten): Reise d. Herrn v. Man-
teuffel; Empfang d. Preuß. Bevollmächtigten in Paris und London; Graf
zu Dohna verabschiedet; sein Nachfolger; Eröffnungen d. Ministerpräsi-
den-ten; Höhe d. Anleihe; Antrag d. Abg. Wagener; Verurteilung
Preuß. Offiziere; d. Nachricht von neuen Unterhandlungen leere Erfindung;
Verathung d. Vorberichts zum Staatshaushalt; Verschiedenes; Stettin
(Adresse um Anschluss an d. Westmächte).
Frankreich. Paris (Hof- u. Hohenzollern-Sigmaringen eingetroffen;
Strenge gegen d. Presse; Ministerath; lebhafter Depeschenwechsel; Ver-
heirathungen zwischen Schauspielern u. Männern von Rang u. Stand;
Nachrichten aus Berlin der Allianz ungünstig).
England. London (d. Offizier-Flotte; Salon d. Herrn v. Meyendorff;
Aussenpolitische Stimmung des Landes).
Rußland und Polen. Petersburg (Eindruck d. beiden Aufzüge d.
S. de St. Petersburg; die Streikkräfte in den Donaufürstenthümern).
Spanien. (De la Torre's Hinrichtung; Gnadenbezeugungen; Graf
Gasthazy auf Urlaub).
Kosakos und Provinzielles. Posen (Stadtverordn. u. Schwur-
gerichts-Sitzung); Breschen.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Theater.
Berichtigung.
Fenilleton. Johanna Wagner und d. Theater in Breslau.
Anzeigen.
Handelsberichte.

Berlin, den 16. März. Se. Majestät der König haben
nachbenannten Kaiserlich Französischen Militärs folgende Aus-
zeichnungen Allerhöchstd. zu verleihen geruht, nämlich: dem
Chef d'Escadron d'Etat-Major en retraite Camille Ferdi-
nand de Parfeval zu Epen, den Rothen Adler-Orden zweiter
Klasse; dem Lieutenant im 3. Regiment der Spahis Friedrich
von Parfeval, Ordennanz-Offizier des Divisions-Generals Pe-
lissier zu Ouan, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwer-
tern; dem Lieutenant der Grenadiere vom 17. Linien-Infanterie-Re-
giment Camille Armand von Parfeval zu Versailles, und dem
Schiffsführer der Kaiserlichen Marine Georg von Parfeval zu
Loulon, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Se. Maj. der König haben Allerhöchstd. geruht: dem praktischen
Arzte Dr. Jakob Borchardt zu Bromberg, so wie dem Strafan-
staltsarzte Dr. Albrecht zu Polnisch Grone den Charakter als Sani-
tärstath und dem Ober-Staatsanwalts-Gehülfen, Gerichts-Assessor
Hemeyer in Greifswald, den Charakter als Staats-Anwalt zu
verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Pfleffer zu Jürstewalde ist auf
seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Friedeberg
mit Anweisung seines Wohnsitzes in Driefen, versetzt worden.

Der Kreischirurgus Jaekel zu Rheinbach, Regierungsbezirks
Röln, ist in den Kreis Akenau, Regierungsbezirks Koblenz, mit An-
weisung seines Wohnsitzes in Kelberg, versetzt; so wie der Thierarzt er-
ster Klasse K. Karschäkel zum Kreis Thierarzt im Kreise Eßbau,
Regierungsbezirks Marienwerder, ernannt; und die Anstellung der
Lehrer Ludwig Hermann Bergemann und Albert Ferdinand Zar-
ni kow als ordentliche Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu
Stettin genehmigt worden.

Der bisherige Registratur-Assistent Schirmer ist als Polizei-
Sekretair bei dem Polizei-Präsidium hieselbst angestellt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Peter zu Sayn-
Wittgenstein-Verleburg, von München.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Desau-Cöthensche Staats-
Minister, von Götter, von Cöthen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 7ten
Division, von Hirschfeld II., von Magdeburg.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Dirschau, den 15. März. Heute Nacht ist viel Eis von ober-
halb hier angekommen, welches sich unterhalb Dirschau gestaut hat
und auf dem Hauptstrome feststeht. Im alten Strombette am recht-
seitigen Deiche, durch die Kämpfe über die Chaussee fort, hat sich ein
neuer Strom gebildet, in welchem eine große Masse Eis abgeht.

Johanna Wagner und das Theater in Breslau.

Wunderbarer noch, als wie man's in einem Märchen zu lesen fin-
det, wirkt hier der Klang eines Namens gleich einer Zaubersformel auf die
Menschen ein. Aus dem Breslauer Börsenmanne nach einer verunglückten
Spekulation die Worte „Johanna Wagner“ zu, und seine Gesichtszüge
werden plötzlich einen Anflug von Verklärung zeigen. Dort der grämliche
Kommerzienrath, dessen Stirn fortwährend ernste Falten zieht, daß seine
offenen Verdienste ihn immer noch nicht zum Geheimen gemacht haben,
er schmunzelt heute und weiß selber nicht, wie ihm geschehen, da sein Ohr
den süßen Laut „Johanna Wagner“ vernimmt. Wenn, so wie dieser
Namen in Breslau erschallt, werden die Einwohner wie von einer magi-
schen Gewalt umstritten, Eisen und Stein umgaheln ihre Sinne, die Lust
ist wie mit herausgehenden Dämonen erfüllt, und in Aller Ohren tönt's wie
mit Sirenenangest: Johanna Wagner. Glückliche Johanna, die Du
mit Deiner Mannesgewalt von Orleans ausruhen darfst: „Es geschehen
noch Wunder!“

Wir hatten vor acht Tagen kaum die Anzeige von der bevorstehenden
Ankunft der Künstlerin gemacht, und die Orientalische Frage war mit einem
Schlage in den Hintergrund gedrängt. Was Russen und Türken, was
Ober- und Nieder-Österreich? Theater-Billete waren die
Barole. Das war unserer Theater-Direktion lange nicht passiert. Aber auf
dieser schwindelnden Höhe waren ihre Gefühle zwischen Freude und Aerger
getheilt. So ein Andrang und doch keine erhöhten Preise! Man
hatte der Beharrlichkeit der Benefiziatin (Johanna's Schwester) nachgeben
müssen, die in richtiger Würdigung der Verhältnisse, keine besonderen Vor-
theile den anderen Mitgliedern gegenüber haben mochte und die Alternative
gestellt hatte: Einfache Preise, oder Johanna singt — in Berlin.

Aber dieser Zwang hatte einen anderen zur Folge. Die Direktion
verhängte den Ausnahmezustand über die Vorstellung: sie nahm keine Ver-
stellungen für dieselbe an. Ob es trotzdem Vorzüge gegeben hat, wissen
wir nicht, aber gewiß ist, daß noch niemals ein solcher Besucher mit Bil-
letten getrieben worden ist, wie diesmal. Man hatte das Kaufrecht prokla-

Passage gänzlich unterbrochen; die Briefe und Zeitungen vom heuti-
gen Schnellzuge aus Berlin nach Königsberg in Pr. werden über
Kurzbrack und Marienwerder geleitet, weil dort der Trajekt möglich
ist. Wasserstand 22 Fuß 6 Zoll.

Wien, den 15. März. Man meldet nachträglich aus Konstan-
tinopel vom 6. d. M., daß der Englische Dampfer „Tiger“ und die
Österreichische Korvette „Karolina“ nach Volo, an der südöstlichen
Küste von Thessalien abgeselegt seien.

Triest, den 6. März. Das fällige Dampfboot aus Konstan-
tinopel ist hier eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 6. d. Mts.
Nach den Berichten der „Triester Zeitung“ befinden sich die vereinigt-
ten Flotten der Westmächte in Vefos und hat nach denselben Berichten
zwischen dem Großvezier und dem Gesandten des Königreichs Grie-
chenland eine Unterredung stattgefunden, in welcher der Großvezier
drohende Vorwürfe wegen der Vorgänge in Griechenland machte. Die
Ägyptischen Flotten sind nach Kandia befehligt.

Derselbe Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 9. d. M.
Nach denselben wurde ein Ausfall aus Arta zurückgeschlagen, wobei
die Jüngsten eine Fahne eroberten. Ein zweiter Ausfall bis über
das Griechische Gebiet wurde von den Königlichen Truppen abgewie-
sen. Auch wurde von einem Aufstande in Süd-Albanien berichtet.

Deutschland.

Verlin, den 15. März. Se. Majestät der König kam heut
Nachmittag von Charlottenburg nach Berlin und nahm die Vorträge
der Minister entgegen. Gestern Abend wohnte Se. Majestät der König
mit den Prinzen des königlichen Hauses der von Offizieren des Ale-
xander-Regiments veranstalteten Theater-Vorstellung in der Kaserne
bei. Die Offiziere sollen ihre Rollen ganz vortrefflich ausgeführt ha-
ben; außerordentlichen Beifall aber fanden die überaus täuschend
nachgeahmten Pepita-Länge. Die hohen Personen blieben auch nach
dem Schluß der Vorstellung noch längere Zeit in der Gesellschaft des
Offizier-Korps, das sich durch derartige Aufführungen schon einen Ruf
ermorben hat. Bekanntlich lenkte unser gegenwärtiger General-Inten-
dant durch diese Vorstellungen die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf sich.

Der Prinz von Preußen wird uns nun in wenigen Tagen ver-
lassen und sich nach Koblenz begeben, um dort im Familienkreise
seinen Geburtstag zu feiern. Wie ich an gut unterrichteter Stelle er-
fahren, bleibt Se. Königl. Hoheit nicht, wie anfangs bestimmt, bis
Ende Mai in der Rheinprovinz, sondern kehrt schon am 25. d. Mts.
nach Berlin zurück. Die gegenwärtige Situation dürfte wohl auf die
baldige Rückkehr des Prinzen influiren. — Der Sohn des Prinzen
von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, wird ebenfalls seinen Aufent-
halt in Italien abkürzen und seine Rückreise so einrichten, daß er schon
gegen Ende des nächsten Monats hier wieder eintrifft. Gegenwärtig
weilt derselbe in Neapel und wird am Montag nach Sicilien gehen.

Der Oberstlieutenant v. Manteuffel hat sich, zunächst nach
München begeben, um dort dem Kaiser von Oesterreich ein eigenhän-
diges Schreiben unseres Königs zu übergeben; von München geht der-
selbe nach Wien, und wird daselbst mit dem Minister Grafen Buol
konferiren, ihm gleichzeitig aber auch Erläuterungen über den Stand-
punkt Preußens geben. — Aus London und Paris ist, wie ich
Ihnen schon geschrieben die Nachricht eingetroffen, daß die Preussischen
Bevollmächtigten gute Aufnahme und die Erklärungen unserer Regie-
rung Zustimmung gefunden. Preußen wird also in seiner selbstständigen
Stellung so lange verharren, bis die Zeit neuer Entschlüssen
gekommen ist.

Der kommandirende General des I. Armeekorps, Graf zu Dohna,
hat wegen seines hohen Alters seinen Abschied nachgesucht und ihn
auch, wie ich höre, bereits erhalten. Gleichzeitig soll aber des Königs
Majestät dem treuen und bewährten Diener die Würde eines Oberst-
Kammerers, welche der verwiegte Graf Stolberg-Berningerode beklei-
dete, verliehen haben. Als neuer kommandirender General des I. Ar-
meekorps wird schon mit großer Bestimmtheit der General v. Stod-
hausen genannt. Von dem General v. Wedell, Gouverneur in
Luremburg, ist zwar auch die Rede, in den militärischen Kreisen nennt
man aber nur als des Grafen Dohna's Nachfolger den General
v. Stockhausen.

Der ständige Hausknecht erhielt Dienstag früh 9 Uhr die meisten Bil-
lete und die fleißigsten Theaterbesucher mußten eine Viertelstunde später
leer ausgehen.

Zu den Erklärten gehörte diesmal auch der Referent der „Schles-
schen“ und im letzten Augenblicke erst verschaffte ihm eine besondere Günst
des Zufalls einen Platz im Hause. Die Direktion mochte uns selbst gegen
blankes Geld kein Billet im Voraus zusichern, und unser Vorne brachte
Dienstag früh blaue Flecke heim, aber keine Billete. Wir können es ge-
trost der öffentlichen Meinung anheimstellen, ob dieses Verfahren der Di-
rektion der anstandsmaßigen Rücksicht entspreche, welche jedes öffentliche
Institut der Presse, als der Vermittlerin zwischen ihm und dem Publikum,
schuldig ist. Wir lassen es ferner ununtersucht, ob nicht selbst ein Mangel
an Rücksicht für die fremde Künstlerin darin liege, wenn die Zeitungen in
die Nothwendigkeit versetzt werden, über den Erfolg des Gastspiels schrei-
gen zu müssen. Ja, wir beklagen uns gar nicht, wir erzählen bloß. Muß
sich ja das Publikum noch ganz andere Dinge gefallen lassen: eine Oper
ohne ansehnlichen Zensor, ohne zweite tragische Sängerin, ohne genügende
Soubrette, ohne hinlängliche Chorperson und ohne Ballet. Unser Thea-
ter kann gegenwärtig z. B. keine Aufführung des „Don Juan“ möglich
machen, und das Vandeville ist in dieser Saison erst gar nicht auf's Re-
pertoire gebracht worden. Im Schauspiel fand die Kritik nicht minder em-
pfindlich, man beifolgt sich ohne Ausnahmende und ohne Heldenvater, zwei
äußerst bedeutende Rollenfüßer, die seit dem Abgange von Madame Ahrens
und Herrn Walliser unbefestigt geblieben sind.

Doch das Sündenregister wird für heute zu lang, und es ist Zeit,
daß wir zu Fräulein Wagner zurückkehren.

Das Haus bot am Freitag Abend einen prächtigen Anblick. Eine
glänzende Versammlung hatte sich zu der Vorstellung eingefunden, und
selbst auf den letzten Plätzen in den dunkeln Logen strahlte es von schönen
Toiletten und noch schöneren Augen. Der zweite Rang hatte für diesen
Abend eine erhöhte Rangstellung eingenommen: er war zumeist mit sonni-
gen Besuchern des ersten Ranges besetzt. — Die Vorstellung brachte „Ro-
meo und Julia“ in doppelter Auflage: Zuerst, gewissermaßen als Vor-

Den Eröffnungen, welche der Ministerpräsident am Montag der
2. Kammer zugesagt, sieht man hier mit großer Spannung entgegen
und erwartet sie täglich. Die nächste Sitzung findet am Freitag
statt und ist es alsdann nicht unwahrscheinlich, daß Herr v. Man-
teuffel den versprochenen Aufschluß giebt. Sonst gut unterrichtete
Personen wollen wissen, daß der Ministerpräsident erst in der nächsten
Montagsitzung die Eröffnungen machen werde. Die beabsichtigte
Anleihe soll nicht 50, sondern nur etwa 25 — 30 Millionen Thaler
betragen.

Die Kommission der 2. Kammer für Arbeiter- und Unterstützungs-
Kassen verhandelte heut Vormittag über den Antrag des Abg. Wage-
ner wegen Hebung des Handwerkerstandes. Die Verathung, welcher
der Handelsminister beiwohnte, ist, wie ich höre, heute noch nicht be-
endet worden.

Dem Vernehmen nach werden mehrere Preussische Offiziere auf
die Kriegsschiffe der streitenden Mächte gehn, um ihre Kenntnisse in
diesem Zweige der Kriegführung zu vervollkommen. Auch sollen einige
Offiziere, welche hier ihre militärische Ausbildung erhalten haben,
aber Russen sind, die nachgeforderte Erlaubniß erhalten haben, in ihr
Vaterland zurückkehren zu dürfen.

Die Nachricht, daß neue Unterhandlungen mit dem Kai-
ser von Rußland im Gange und unserm Hofe bereits neue Ver-
gleichsvorschläge zugegangen sind, die den Frieden doch noch sichern
dürften, scheint eine pure Erfindung, wenigstens wird sie in
den offiziellen Kreisen ganz entschieden in Abrede gestellt.

In der 34. Sitzung der 2. Kammer vom 14. März
beginnt die Verathung des Vorberichts zum Staatshaushalt.
Abg. Nibel, obwohl die gute Finanzlage des Staates anerkennend,
findet eine offene Erklärung über den Staatsschatz nothwendig. Man
zweifelt sogar an der Existenz desselben. Dies sei bedenklich, besonders
in der jetzigen Zeit. In der Geheimhaltung des Staatsschatzes findet
der Redner noch eine Gewohnheit früherer Zeiten. Jetzt sei Offenheit
in allen Zuständen geboten. Der Finanzminister: Die Re-
gierung habe der Kommission vollkommene Auskunft gegeben. Es
seien daraus keine Ausgaben gemacht, keine außergewöhnlichen Ein-
künfte hinzugekommen. Die Kommission habe anerkannt, daß weitere
Auskunft nicht nöthig sei. Die Preussische Regierung erkenne sehr wohl
die Heilmittel nicht als Waß des Kredits an. Sie werde immer auf
dem bisher eingehaltenen Wege der Treue und Ehrlichkeit fortgehen.
(Bravo!) Nibel begehrt im Namen der Kommission, sich
mit der Auslassung der Regierung für befriedigt zu erklären, v. Vincke
beantragt einen genaueren Ausweis über den Staatsschatz, der Un-
trag wird abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen.
Der Dispositionsfond zu Gnadenbewilligungen aller Art, 400,000
Rthlr., weist gegen das Vorjahr ein Mehr von 50,000 Rthlr. aus.
Dagegen spricht Hr. v. Vincke und bringt einen Antrag ein, diese
50,000 Rthlr. zu streichen. v. d. Goltz ist für die Bewilligung, da
sie namentlich Kirchen und Schulen zu Gute kommen würden. Abg.
Reichensperger (Röln) spricht im Sinne v. Vincke's, bei den jetzi-
gen Konjunkturen sei eine Herabsetzung des Staatshaushaltes drin-
gend nothwendig. Wenn diese Summe entschieden zum Haushalt der
Krone gehörte, so dürfte man nicht zaudern sie zu bewilligen, aber es
sei ein sogenannter Dispositionsfonds und der könne nie den Forde-
rungen genügen, die an ihn gestellt werden, er müsse sich daher nach
der augenblicklichen Finanzlage richten. Außerdem glaubt der Redner
nicht, daß die beregten 50,000 Rthlr. in paritätischem Sinne
verwendet werden würden. Der Finanzminister empfiehlt die Be-
willigung der 50,000 Rthlr. Graf v. Cieszkowski giebt eine hi-
storische Auseinandersetzung der großen Mittel die ehemals zur Pri-
vatdisposition der Polnische Könige standen, und beantragt die Bewilli-
gung der 50,000 Rthlr. Minister v. Kammer: Se. Maj. umfasse alle
seine Unterthanen mit gleicher Liebe, könne man wohl glauben, daß Er,
zu dessen Ehre auf dem Kölner Dome das Wort „Protector“ stehe,
partiell bei der geringen in Rede stehenden Summe verfahren werde?
v. Vincke: Er habe das Mehr von 50,000 Thren. in Anbetracht der
Zeitumstände gestrichen wissen wollen, da er nicht einsehen könne, daß
jetzt gerade eine Steigerung des Fonds am Plage sei. Außerdem dürf-
ten auch solche Ausgaben wie die vorliegenden nicht ohne den Nach-
weis der Nothwendigkeit gemacht werden; dieser sei nicht geliefert.

sviel, die Valkon-Szene zwischen den Liebenden aus Shakespeares
Tragödie, in welcher eine Scene übrigens mehr Musik enthalten ist, als
in allen vier Akten der Bellinischen Oper, gespielt von der Benefiziatin,
Fräulein Fr. Wagner und Herrn Baumeister, und alsdann die Oper.
Die Vorstellung von „König René's Tochter“ mußte wegen eines Krank-
heitsfalles unterbleiben. Fr. Wagner und Fr. Baumeister erhielten einen
stürmischen Hervorruf.

Als aber die majestätische Gestalt des Wagner-Romeo auf der
Bühne erschien, da erdröhte das Haus, als wenn es unter dem Weisfalle
stürm der Menge zusammenstürzen sollte. Wie diese Partie von Johanna
Wagner gesungen, gespielt wird, brauchen wir erst nicht auseinanderzu-
setzen. Wer kennt in Breslau nicht den „Romeo“ der Wagner? — Aber
hinzufügen müssen wir, daß der gewaltige Eindruck dieser Leistung sich
wiederum in ungeschwächter, ja vielleicht in erhöhter Weise bewährt hat.
Noch ist's dieselbe königliche Erscheinung, die durch den seltenen Verein
von Kraft und Grazie, Geist und Sinn des Zuschauers gefangen
nimmt — noch ist's dieselbe fortwährende Pracht der Töne, die namentlich
in den tiefen Chorden von einem Adel, einer Fülle und Mündigkeit sind, wie
das vielleicht nur je von der Bühne herab vernommen worden ist. Das Pu-
blikum überließ sich einem maßlosen Enthusiasmus, und schien im Hervor-
rufen der Künstlerin gar nicht ermüden zu wollen. — Neben einem solchen
„Romeo“ hat jede „Julia“ unfreiwillig einen schweren Stand. Um so ehren-
voller für Fräulein Geißhardt, ihren Part in so vorzüglicher Weise zur
 Geltung gebracht zu haben, daß ihr sogar die Auszeichnung eines Hervor-
rufs bei offener Scene zu Theil wurde.

Fräulein Wagner kommt übrigens für ein längeres Gastspiel im
Juni wieder zu uns, und wir werden alsdann Gelegenheit haben, sie in
einer Reihe neuer Rollen zu hören, so als „Elisabeth“ im Tannhäuser,
als „Lafleur“ als „Cecilia“ im Titus etc. — notabene, wenn bis dahin
für die anderweitige Besetzung dieser Opern Sorge getragen sein wird.

(Schles. Ztg.)

Mit demselben Recht, mit dem man jetzt 50,000 Thlr., könne man später 100,000 Thlr. und mehr fordern. Reichensperger wiederholt im katholischen Interesse seine Einwürfe gegen die Bewilligung der 50,000 Thlr. Ohne die Verdienste Sr. Majestät beim Aufbau des Kölner Doms zu schmälern, könne doch keine Regierung ein so erhebliches Defizit verfallen lassen, auch seien von überall, beispielsweise aus dem „kleinen Königreich Baiern“ 100,000 Gulden an Unterstützung eingelaufen. — Es wird hierauf der Dispositionsfonds (400,000 Thlr.) mit dem Mehr von 50,000 Thlr. bewilligt.

Der „Staats-Anz.“ enthält ein Erkenntnis des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 26. November 1853 — die Unzulässigkeit des Rechtsweges über den Antrag auf Wiederherstellung eines in Folge polizeilicher Anordnung niedergeworfenen Anbaues betreffend.

Heute feiert der hiesige Garnison- und Divisions-Prediger Ziche sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Das „E. B.“ schreibt: Der Kampf gegen das Maurerthum, von der orthodoxen Theologie in neuester Zeit wieder unternommen, scheint jetzt umfassender organisiert werden zu sollen. Gleichzeitig erscheinen in diesem Augenblick in Berlin und Leipzig Schriften gegen die Freimaurerei, um sie einestheils als schädlich, andertheils als lächerlich darzustellen. Auch der Verfasser der Angriffe gegen die Maçonnerie in der „E. B.“ schweigt auf die Entgegnung der Logen nicht und bringt eben in vier gleichzeitig erscheinenden Nummern dieses Blattes eine sehr ausgedehnte, durch Blätter unterstützte Replik, deren hauptsächlichste Aufgabe darin besteht, die Unverträglichkeit eines evangelischen Predigtamts mit der Zugehörigkeit zum Orden darzustellen. Es ist die Absicht, diese Replik zugleich besonderer Abdruck auch in nichttheologische Kreise zu verbreiten.

Der Besitzer der chemischen Fabrik auf dem Kreuzberge Dr. Kunheim hat die Alannerg-Gruben bei Freienwalde a. d. O.: „Marstin“, „Clemens“ und „Hugo“, welche bisher Staatseigenthum gewesen, käuflich an sich gebracht, um sie unter dem Namen „Freienwalder Alannbergwerk“ mit einander zu vereinigen.

Gestern früh mit dem Courier-Zuge fuhr die Kaffern-Gesellschaft nach Magdeburg, um dort mehrere Vorstellungen zu geben.

Stettin, den 15. März. Eine heute an hiesiger Börse ausliegende Adresse an Se. Majestät den König, worin um Anschluß an die Westmächte gebeten wird, ist bereits mit zahlreichen Unterschriften von Personen, welche früher den verschiedensten Parteirichtungen angehört haben, bedeckt. Es ist dies um so natürlicher, als ein Anschluß an Rußland die Vernichtung des ganzen Wohlstandes unseres Platzes und der Ostsee-Provinzen überhaupt zur Folge haben würde.

(Ostf. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 12. März. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist hier eingetroffen. Derselbe wurde mit großer Auszeichnung empfangen. Man glaubt, daß seine Mission auf die Neutralität Preußens Bezug hat. Hier hofft man immer noch, daß sich der König von Preußen zuletzt doch gegen Rußland erklären wird. Die Rüstungen an den östlichen Grenzen werden aber fortwährend mit großem Eifer betrieben, da man gegen alle Eventualitäten gesichert sein will.

Die Regierung tritt von Tag zu Tag strenger gegen die Presse auf. Es ist derselben jetzt verboten worden, das Abhalten von außerordentlichen Kabinetssitzungen zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Das Resultat, das die neue Anleihe liefern wird, scheint man geheim halten zu wollen; denn die Journale dürfen darüber kein Wort veröffentlichten. Die Namen der Subscribenten dürfen selbst nicht einmal angegeben werden, was zu verschiedenen Muthmaßungen Veranlassung giebt.

Gestern fand ein Ministerrath in den Tuilerien statt, an dem der neue Kriegsminister, Marschall Vaillant (zum ersten Male), Theil nahm. Die Haltung der Deutschen Mächte bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Der Kaiser schien nicht sehr zufrieden zu sein. Er berührte die Mission des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha und sprach sich in sehr belobenden Ausdrücken über diesen Fürsten aus, verwarf aber seinen Ministern nicht, daß derselbe ihm wenig Hoffnung auf eine Theilnahme Deutschlands an dem Kampfe gegen Rußland gelassen habe.

Zwischen hier und London findet fortwährend ein äußerst lebhafter Depeschenwechsel per Courier und Telegraphen statt. Gestern Morgens war der Telegraph während drei Stunden davon in Anspruch genommen. Gerüchtsweise spricht man von neuen Schritten der beiden Westmächte in Wien und Berlin.

Die Heirathen zwischen Schauspielerinnen und Männern von Rang und Stand scheinen wieder Mode werden zu wollen. So hat die bekannte Magador, von den Varietés, einen Marquis des Faubourg St. Germain, und J. L. Rotvory, vom Theatre Lyrique, den bekannten Grafen von B..., der 50,000 Fr. Renten hat, geheiratet. Man nennt noch mehrere andere dieser Damen, die aristokratische Partbeien machen werden. So soll J. L. Doche, vom Vaudeville, welche die Dame aux Camelias mit so vielem Erfolg spielte, einen jungen feineichen Herzog heirathen. In den aristokratischen Kreisen, ist man durch die Wuth, mit dem Theater-Celebritäten eheliche Verbindungen eingehen zu wollen, in Verwirrung. Der junge Herzog, auf den Viele ihre Augen geworfen, erregt besonders den Zorn unserer aristokratischen Damenwelt.

(Köln. Ztg.)

Paris, den 13. März. Die Nachrichten, die man heute aus Berlin erhalten hat, sind, wie man versicherte, der westlichen Allianz nicht günstig. Der Preussische Hof scheint mit Rußland nicht brechen zu wollen. Man glaubt auch nicht, daß die Mission des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen ein gutes Resultat haben wird. Derselbe ist bei seinem Schwager, dem Prinzen Murat, abgeblieben. Bekanntlich besuchte der Letztere den Fürsten voriges Jahr in Düsseldorf.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. März. Wie aus Portsmouth gemeldet wird, segelte gestern Mittags die Königin auf ihrer Fahrt nach Osborne mitten durch die zu Spithead aufgestellte Flotte. Das Wetter war regnerisch und unangenehm, und die zahlreich versammelten Zuschauer bekamen herzlich wenig von einem Schauspiel zu sehen, von dem sie sich viel versprochen hatten. Nur ein paar Boote und Dampfbrachten ihre Passagiere dem Geschwader so nahe, daß sie die Bewegungen desselben einigermaßen deutlich unterscheiden konnten. Desto mehr erwartete man vom folgenden Tage. Die Flotte lag bei der Insel Wight in einer weniger ausgedehnten Linie vor Anker, als das dort im vorigen Jahre versammelte Geschwader, gewährte aber einen weit fürchterlicheren Anblick in Folge der größeren Anzahl von Schiffen und der bedeutenderen Dimensionen derselben. Nachdem die Kanonen der Flotte

die Ankunft der Königin angekündigt hatten, salutierte die ganze Artillerie der Flotte die königliche Yacht. Dieser gewaltige Geschützdonner hatte einen so dichten und lange anhaltenden Pulverdampf im Gefolge, daß, als sich derselbe verzog, die königliche Yacht schon in sehr großer Entfernung auf dem Wasser schwamm. Eine Yacht der Admiralität, welche dem Vernehmen nach die Gesandten Frankreichs und der Türkei an Bord hatte, folgte der Fairy. Heute Vormittags wollte die Königin die Flotte inspizieren, welche in ihrer Gegenwart um Mittag die Anker lichten und in See ziehen sollte. Die Ostsee-Flotte zählt im Ganzen 1047 Kanonen und 10,251 Mann.

Der „Times“ wird aus Wien unterm 7. März geschrieben: „Der Salon des Hrn. v. Meyendorff ist gegenwärtig der große Sammelplatz für alle Feinde der auswärtigen Politik des jetzigen Oesterreichischen Kabinetts, welche dort in langer und lebhafter Unterhaltung erörtert wird. Die hervorragenden Persönlichkeiten in diesem Kreise sind der Fürst Windischgrätz, sodann ein Mann, welcher gewissermaßen als Mitglied der Regierung betrachtet werden kann, und einige der höchsten militärischen Autoritäten. Die bloße Thatsache, daß solche Männer für ein Bündniß mit Rußland sind, genügt als Beweis, daß sie die Genügnung ihrer Untergebenen auf Vollständigkeit verkennen. Die Stimmung des Oesterreichischen Heeres ist im Großen und Ganzen noch immer so Russen-feindlich, wie sie es zur Zeit des Ungarischen Krieges war, und mancher hochgestellte Offizier, welcher seinem Kaiser während der Revolution redlich und tapfer diente, hat mir häufig versichert, er würde viel lieber gegen die Russen, als gegen die Ungarn gekämpft haben. Als ein Zeichen der Zeit kann es auch betrachtet werden, daß den Gesandten der Deutschen Kleinstaaten, welche man früher auf der Russischen Gesandtschaft kaum eines Blickes würdigte, jetzt daselbst die größte Aufmerksamkeit erzeigt wird.“

Rußland und Polen.

Petersburg, den 5. März. Die beiden Aufsätze des „Journal de St. Petersburg“, die Kritik Lord J. Russell's und der Englischen Politik, wie das Exposé, haben keinen günstigen Eindruck gemacht. Der Stolz der Russen fühlt sich nach all den Hatzereien, Verwöhnungen durch Manifeste, Circulare, poetische Grüsse und dergleichen plötzlich in den Kreis prosaischer Rechtfertigung heruntergezogen, deren es nach seiner Meinung nicht bedurfte, wenn es mit der Heiligkeit des Russischen Reiches in der Orientalischen Frage wirklich die Bewandniß hatte, die man demselben stets zugeschrieben hat. Mit dem Anruf an das Volk, dessen Aufzählung eine von den vielen umher schwimmenden Guten zu sein scheint, dürfte es noch seine guten Wege haben. Sicherer ist, daß die Krokodilstränen des „Journal de St. Petersburg“ über die verrätherische Englische Politik auf Unkundige berechnet ist, die von Jeremiaden der Russischen Politik sich bestechen lassen, obwohl Styl, Fassung und Ton derselben von Alters her und geschichtlich bekannt sind. Jeder Eroberungsabsicht Rußlands hat bis jetzt ein ähnlicher Schein-Rechtsgrund als Basis gedient. So das Protektorat des Bestehenden in Polen, Civilisations-Bestrebungen in Asien, Sicherung des Handels und Verkehrs im Kaukasus; vielleicht dermaleinst Protektorat der Griechischen Glaubensgenossen in Oesterreich, der Serben, Ruthenen etc. Auffällig ist jedenfalls die Parallele, welche das „Journal de St. Petersburg“ zwischen den Kapitulationen Englands, Frankreichs, Oesterreichs u. s. w. mit der Pforte und dem beanspruchten Protektorat Rußlands über 12,000,000 Glaubensgenossen, Unterthanen des Sultans, zieht. Schließlich lasse ich hier nach zuverlässlicher Quelle die Uebersicht der Russischen Streitkräfte in den Donau-Fürstenthümern folgen: Infanterie-Regimenter: Tschernigow 15, Poltawa 16, Jelekt 17, Senst 18, Ekaterinburg 19, Tscholst 20, Selenyensk 21, Jankutsk 22, Osow 23, Dniepr 24, Modlin 29, Praga 30; sämtliche 12 Musketier-Regimenter à 4 Bataillone zu 1000 Mann = 48,000 Mann. Jäger-Regimenter: Alexopol 15, Kremenitschuk 16, Breansk 17, Orlov 18, Tomsk 19, Kolwan 20, Ochogt 21, Kamtschatka 22, Ukraine 23, Odesa 24, Lublin 29, Jamske 30, zusammen 48 Bataillone = 48,000 Mann. Schützen Nr. 3. 4. und 5. à 1000 Mann = 3000 Mann. Reiterei: Ulanen: Litwa 5, Wolhynien 6, Wosnetsk 7, Olwiopol 8, Bug 9, Odesa 10; Husaren: Mariopol 5, Wiktoria Rossia 6, Pawlogrod 7, Jekumsk 8, Aktirsk 9, Alexandrinsk 10; Ulanen und Husaren zusammen 13,400 Mann. Kosaken 16 Regimenter à 600 Mann = 9600 Mann. Summa der Mannschaften 101,600. Artillerie: 7 schwere Batterien à 12 Geschütze, 17 leichte à 12 Geschütze, 6 reitende à 12 Geschütze; zusammen 360 Kanonen. 3 Segeorbataillone.

(Köln. Ztg.)

Spanien.

Die Hinrichtung des Oberst-Lieutenants de la Torre von dem aufständischen Regiment Cordova fand mitten im Tage im Beisein der ganzen Garnison von Saragossa und einer ungeheuren Menschenmenge statt. Ein trübes Schweigen begleitete diesen Akt. Den Militärs, die das Glück gehabt haben, bei dem Aufstand von Saragossa die Oberhand zu behalten, sind glänzende Belohnungen zu Theil geworden: der General-Kapitain Ribero ist zum Großband des St. Ferdinand-Ordens und sogar seine Frau zum Großband des Marie-Konigen Ordens, der Regiments-Kommandeur Marquis Sardiago zum Brigadegeneral ernannt worden. Die Civil-Behörden erfreuen sich ähnlicher Gnadenbezeugungen. — Die Polizei wird ganz militärisch organisiert werden. — Der Oesterreichische Gesandte, Graf Esterhazy, ist auf Urlaub nach Wien gereist.

(Köln. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, den 16. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten trug der Vorsitzende, Herr J. M. Tschuschke, darauf an, den ersten Gegenstand der Tagesordnung, die Gasbeleuchtungs-Angelegenheit, zu vertragen, theils weil der Magistrats-Dirigent wegen Krankheit nicht anwesend sei und theils weil bei den jetzigen politischen Komplikationen die unerlässliche Commission von Stadtbobligationen entweder gar nicht, oder nur zu einem so unvernünftigen niedrigen Kurs zu bewilligen sein werde, daß der Kommune dadurch erhebliche Verluste erwachsen müßten. Er stellte daher den Antrag, die Verhandlung auszusetzen und zunächst neue Vorschläge des Magistrats in dieser Angelegenheit abzuwarten. In gleicher Weise sprachen auch andere Mitglieder des Kollegiums sich aus, worauf die Vertragung beschlossen wurde. Herr Stadtrath, Major v. Treskow, trug darauf an, den Magistrat zu ermächtigen, die bisher vermietet gewesenen Lokalitäten der projektirten Gas-Anstalt auch noch fernerhin zu vermieten. Herr Jaffé bemerkte zwar, daß der dadurch erzielte Gewinn im Vergleich mit den möglicherweise dadurch später erwachsenden Verlegenheiten zu gering sei, indessen stimmte die Versammlung doch für den Antrag, aber mit der Einschränkung, daß die Vermietung nur monatweis stattfinden solle. Herr v. Treskow theilte so-

bann dem Kollegium noch ein Schreiben aus Breslau mit, worin die Verwendbarkeit der Schlesienschen Steinkohlen aus dem Waldenburger Kreise zur Gasbeleuchtung vollständig bestätigt wird. Es wird dadurch auch für unsere Stadt eine bedeutende Ersparniß herbeigeführt werden, da die Schlesienschen Kohlen um mehr als ein Drittel billiger zu beziehen sind, als die Engländer.

Nach der Tagesordnung sollte nunmehr der Kommissionsbericht in Betreff der Stadtkassensache für die 3 letzten Quartale des Jahres 1852 folgen, indessen wurde auf den Antrag des Referenten, Herrn v. Blumberg der Gegenstand wegen nicht hinlänglicher Vorbereitung bis zur nächsten Sitzung vertagt. Herr Rechnungsraib Jäckel trug hierauf den Kommissionsbericht, betreffend die Verwaltung des Pensionsfonds für die Lehrer der hiesigen Realschule vor. Die Finanz-Kommission macht den Vorschlag, daß künftighin alle städtischen Beamten zu Beiträgen für den Pensionsfonds herangezogen und dieser Fonds gemeinschaftlich verwaltet werden solle. Der Magistrat tritt dem ersten Theile des Vorschlages bei, dem zweiten jedoch nicht, weil die bereits angestellten Beamten zu dergleichen Beiträgen, zu denen sie bei ihrer Anstellung nicht verpflichtet worden, nachträglich nicht herangezogen werden könnten, überdies die Pensionierung der Realschullehrer nach ganz anderen Sägen erfolgen werde, als bei den übrigen Beamten. Außerdem sei es auch aus dem Grunde wünschenswerth, den Pensionsfonds für die Realschullehrer abgesondert zu verwalten, weil man dann stets eine genaue Uebersicht über die der Kommune durch diese Anstalt erwachsenen Kosten haben werde. Da an derselben größtentheils junge Lehrer angestellt seien, so dürfte voraussichtlich eine Emeritierung in geräumiger Zeit noch nicht eintreten und aus diesem Grunde der beregte Fonds wahrscheinlich zu einer solchen Höhe anwachsen, daß künftighin nur geringe Zuschüsse aus der Stadtkasse erforderlich sein würden. Die Finanzkommission schloß sich dieser Ansicht jedoch nicht an, vielmehr hielt sie die Gründung eines gemeinschaftlichen Pensionsfonds schon wegen der leichtern Verwaltung für zweckmäßiger. Sie erkannte zwar an, daß die ohne Beitragsverpflichtung angestellten Beamten nachträglich zu Beiträgen nicht herangezogen werden können, sprach sich aber dafür aus, daß dies von nun an bei allen Gehaltsverhöhungen und neuen Anstellungen geschehn möge. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Kommissionsbericht dem Magistrat zugehen zu lassen. — In Betreff zweier Staats-Ueberschreitungen von resp. 71 Rthlr. (bei Tit. XIV. Nr. 4. des Kammerei-Kassen-Stats pro 1853 „Arrestanten-Verpflegungs- und Transportkosten“), und von 622 Rthlr. (bei Tit. VIII. Nr. 1. desselben Stats-Erstattungen aus der Mahl- und Schlachtsteuer“) trägt die Finanzkommission darauf an, die Genehmigung bis zum künftigen Rechnungsschluß vorzubehalten; zugleich aber den Magistrat aufzufordern, in Zukunft zu Staatsüberschreitungen nicht nachträglich, sondern vorher die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen. Die Versammlung schloß sich dieser Ansicht gemeinschaftlich an. Hierauf wird die weitere Verpachtung der früher Mazurkiewicz'schen Bude am Rathhause an den bisherigen Pächter Pade unter denselben Bedingungen, wie bislang, genehmigt; desgleichen die weitere Verpachtung des Gartens hinter dem ehemaligen Theresienkloster an der Schulstraße an den bisherigen Pächter, Herrn Saamenhändler Auerbach. Derselbe hatte im Licitationstermin nur ein Gebot von 50 Rthlr. abgegeben, dasselbe jedoch später auf 90 Rthlr. erhöht; da aber die Stadtverordneten auch dies Pachtpquantum für zu niedrig hielten und die Anberaumung eines neuen Licitationstermins beschlossen, so hat Herr Auerbach sein Gebot auf 131 Rthlr. gesteigert, wofür ihm der Zuschlag ertheilt worden ist. (Schluß folgt.)

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 15. März. Von den heute zur Verhandlung kommenden 3 Untersuchungssachen ist die erste, gegen den Tagearbeiter Rafimir Dobrowolski aus Jerszyce wegen schweren Diebstahls im ersten Fache und gegen die Hofschein Regina Nowak aus Posen wegen schweren Diebstahls von 5 Ferkeln beim Wirth Wisniewski zu Swierzewo. Die Angeklagten, welche im Besitz von zweien dieser Ferkel gefunden sind, behaupten dieselben in Posen auf dem Wochenmarkte gekauft zu haben. Die von ihnen hierüber vorgeschlagenen Zeugen waren nicht erschienen und es wurde deshalb die Entscheidung ausgesetzt.

Die zweite Untersuchungssache wider die Tagelöhner Bartholomäus und Katharina Karkowia'schen Eheleute aus Lubwinowo wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls nach bereits sechs-maliger Verurteilung wegen Diebstahls ist folgende: Der Handelsfrau Appel zu Santomysl wurden in der Nacht zum 8. September v. J. mittelst Erbrechens der von innen verschlossenen Fensterladen aus ihrem Baaren-Lager verschiedene Schnittwaaren im Werthe von 15 Rthlr. gestohlen. In der Nacht zum 20. September v. J. wurde der Krüger Krzyzaniak zu Borowo durch Hundegebell und Gänsegeschrei geweckt. Er stand auf und überzeugte sich, daß sein verschlossener gewesener Stall erbrochen und drei Gänse aus demselben entwendet waren. Man verfolgte und ergriff die Diebe, welche sich im Besitz der gestohlenen Gänse befanden, auch fand man bei ihnen eine neue Kattunjacke, eine zweite Jacke, einen Unterrock und Strümpfe. Alle diese Gegenstände gehören nach deren Ankenntnis der Handelsfrau Appel aus Santomysl. Die Diebe waren die beiden Angeklagten, welche sich längere Zeit hindurch obdachlos umhertrieben und bereits aus Gefängnissen und auf Transporten entsprungen waren. Beide stellen den ihnen zur Last gelegten Waaren-Diebstahl in Abrede und behaupten solche in Posen gekauft zu haben. Der angestrebte Beweis mißlingt ihnen jedoch. Den Gänse Diebstahl gestehen sie und die Geschwornen sprechen das Schulbig über Beide aus, worauf der Gerichtshof jeden von ihnen zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die dritte Sache wider den Tagelöhner Michael Korus aus Roscinowo wegen schweren Diebstahls nach einmaliger Verurtheilung wegen Diebstahls ist folgende: Der Angeklagte hat dem Bürger Florian Marski zu Rogasen aus verschlossener Scheune ein Siedemesser und ein Senfenkopfszeug entwendet und wurde beim Verkauf dieser Gegenstände ertrappt. Er ist dieses Diebstahls geständig, will ihn aber aus Noth begangen haben, weil ihm gerade seine Frau gestorben und er mehrere Kinder zu ernähren hatte. Er will aber die Scheune nicht gewaltsam erbrochen, vielmehr von der am hintern Scheunenthore befindlichen zerbrochenen Ueberlagespanne den Strick, vermittelst dessen sie zusammengebunden, losgebunden haben, wonächst sich die Thore von selbst geöffnet hätten. Der Dammschiffat behauptet, die zerbrochene Spanne sei außer der Strickverbindung mit einem Blech umnagelt gewesen. Es wird jedoch angenommen, daß die Spanne nach Losbindung des Stricks trotz der Blechnagelung vermöge ihrer eigenen Schwere auseinander gefallen und so die Thore geöffnet haben möge. Mit Rücksicht hierauf und auf das offene Geständniß, so wie die Noth des Angeklagten und das geringe Object wird nach ausgesprochenem

„Schuldig“ derselbe zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt, diese durch den erlittenen Untersuchungs-Arrest für verbüßt erachtet und der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt.

Posen, den 16. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 10 Fuß 6 Zoll. Seit vorgestern überschreitet die Warthe den Eichwaldbweg und ergießt sich durch die Verdychowwer Ueberfälle.

— Gestohlen am 12. Februar c. ein Reisepaß im Monat Juli 1853 zu einer Reise nach Marienbad ausgestellt für Herrmann Jaffe. Ferner: am 13. März c. in der Mittagsstunde in Nr. 50. St. Adalbert eine schwarze Pute und am 14. Mittags eine kupferne Kaffeemaschine.

a Breschen, den 13. März. Der Graf v. Pominiski hat den hiesigen Armen sämtlicher Konfessionen, namhafte Unterstützungen durch die betreffenden Seelsorger zugehen lassen, da er durch eine längere Abwesenheit von hier, verhindert ist, die sonst denselben gereichten laufenden Almosen selbst zu vertheilen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Korrespondent des Czars schreibt in Nr. 57 über die Stellung Preußens und Oesterreichs zur Orientalischen Frage Folgendes:

Der Inhalt der von Oesterreich dem Preussischen Kabinett überreichten Konvention wird noch immer verschieden angegeben. Oesterreich und Preußen sind gewiß darin einig, daß der Augenblick des bewaffneten Einschreitens für sie noch nicht gekommen ist, und daß darum bis dahin ihre neutrale Stellung die Grundlage ihrer Politik bleiben muß. Die in Rede stehende Konvention kann weder eine thätige Mitwirkung mit den Westmächten, noch eine Alliance mit Rußland zum Inhalte haben; sie betrifft vielmehr, wie ich Ihnen schon früher mitgeteilt habe, das Projekt eines Bündnisses zwischen den beiden Deutschen Großmächten und dem übrigen Deutschland. Die Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit Deutschlands ist der Hauptzweck dieses projektirten Bündnisses. Indes die Aufrechterhaltung desselben während des Krieges zwischen den Westmächten und Rußland, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bloß auf das Türkische Gebiet beschränken wird, kann nicht nur das näher dabei betheiligte Oesterreich, sondern auch Preußen und Deutschland, deren Interessen nicht so unmittelbar von dem Streite berührt werden, zur bewaffneten Intervention zwingen. Dieser Augenblick ist für Oesterreich gewiß näher, als für Preußen. Es ist natürlich, daß Oesterreich die Initiative ergreift und sich sowohl in Berlin als auch in Frankfurt bemüht, Gewißheit über die künftige Stellung Preußens und Deutschlands zu erlangen. Diese Gewißheit ist für das Wiener Kabinett auch insofern wichtig, als es im Interesse desselben liegt, vor seinem thätigen Einschreiten genau zu wissen, ob Deutschland in Verbindung mit Oesterreich und Preußen als eine Macht auftritt, oder ob die einzelnen Deutschen Staaten, wie es früher öfter geschehen ist, ihre besondere Politik verfolgen werden. Bevor Oesterreich darüber Gewißheit hat, wird es sich schwerlich nach der einen oder anderen Seite hin bestimmt entscheiden. Die Ereignisse werden freilich auch in diesem Falle stärker wirken, als alle theoretischen Argumente. Allein gerade diesen Ereignissen möchte Oesterreich gern zuvorkommen und ihnen durch eine mit Preußen abgeschlossene Konvention bestimmte Grenzen setzen, so daß es im Stande wäre, den Krieg und dessen Folgen, sowie die Bedingungen des künftigen Friedens in den Bereich desselben einzuschließen. Die Grenzen sind schon durch die früheren diplomatischen Unterhandlungen bezeichnet worden. Die Räumung der Donaufürstenthümer, die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei, die innere Reform in der Verwaltung derselben, die Gleichstellung der Christen, das Europäische Protektorat, — das ist das Ziel des Krieges und das sind zugleich die Bedingungen des künftigen Friedens, die bereits von den Europäischen Mächten festgestellt worden sind. Oesterreich verlangt, wie es heißt, daß diese Bedingungen noch einmal feierlich bestätigt und öffentlich ausgesprochen werden sollen. England und Frankreich sollen dazu auch geneigt sein. Das ist wahrscheinlich das Resultat der letzten Unterhandlungen, welche Oesterreich mit den Westmächten geführt hat, so wie zugleich die Grundlage, auf welche die letzteren die Hoffnungen eines Bündnisses mit Oesterreich stützen.

Theater.

Die erste Aufführung von „Der Sonnwendhof“, Rosenthal's

neuestes Produkt, hatte Mittwoch die ersten Plätze in erfreulicher Weise gefüllt. Das fünfaktige Volksstück geht durchweg im Hochgebirge, etwa in Steyermark, Tyrol oder Baiern vor sich; wir befinden uns fortwährend unter Bauern; die angenehme Abwechslung, vom Lande wieder in die Stadt und unter Menschen versetzt zu werden, deren Lebensart und Anschauungsweise uns nahe liegt, wie dies in den Stücken „Dorf und Stadt“ und ähnlichen anderen der Fall ist, müssen wir entbehren. Sei es, wenn uns nur die Bauern mit ihrem Treiben dafür Entschädigung bieten; es hat seinen Reiz von dem Gewühl der großen Welt ermattet sich zu werfen an den Busen der Natur! Unter diesen Bauern finden wir aber nur die größte Sentimentalität neben der rohesten Nichtswürdigkeit, der Großknecht „Valentin“ weint und kniet erst vor der „Sonnwendbäuerin“, einer jungen, wohlhabenden Wittwe, dann vor „Anna“, einer armen, verwaisenen Magd; erstere hat das Unglück, einen erzlirlichen „Schmiedegesellen Mathias“ zum Schwager zu haben, der sie, nachdem er sein Gut verpfändet und gemordbrennt hat, plötzlich mit seinem Besuch überrascht; letztere steht in Verdacht die Tochter eines Mordbrenners, „des rothen Balthasar“, den wir glücklicherweise nicht näher kennen lernen, zu sein; außerdem wird sie aber vom „Kesselflicker Hans“ der Hererei verdächtigt. Das Alles hält den „Valentin“, der auf dem Sprunge steht, durch eine Heirath mit der Sonnwendbäuerin ein gemachter Mann zu werden, nicht ab, sich in „Anna“ sterblich zu verlieben und seine respectable Braut sitzen zu lassen. Letztere vergeht ihm dies edelmüthig und willigt in seine Heirath mit „Anna“; daß die Verlassene auch für eine auskömmliche Mitgift Sorge trägt, ergiebt sich nicht, ist auch nicht wahrscheinlich, weil in demselben Augenblick, wo „Valentin“ der „Anna“ in der Sennhütte sein Glück mittheilt, der Sonnwendhof, wenn wir nicht irren, durch Vermittlung des liebevollen „Schwagers Mathias“, in Flammen aufgeht; letzterer wird übrigens von der „Anna“ bei dieser Gelegenheit als Mordbrenner erkannt und fällt in einen Abgrund. So weit gekehrt auch das Stück ist, so abrupt ist der Schluß. Daß sich aus diesem Material, zu welchem noch ein biederer Pastor und eine alte verläumderische Magd „Greßenz“ als Episoden treten, ein dem norddeutschen Geschmack zusagendes Drama zusammenzusetzen läßt, müssen wir, nach der lauen Aufnahme, den dasselbe hier fand, wie nach unserer bisherigen Erfahrung in Abrede stellen; das Stück reicht seinem Verthe nach nicht im Entferntesten an die „Deborah“ desselben Verfassers, wiewohl auch diese nicht mehr zeitgemäß ist.

Kommen wir nun mit einigen Worten zur Aufführung. Dasselbe war eine gelungene; sämtliche Mitglieder gaben sich ersichtliche Mühe, den Beifall des Publikums zu erwerben. Frau Franke spielte sehr brav in der Titelrolle; sie entwickelte abwechselnd Energie und Gefühl, welches letztere, wie es die Rolle allerdings unrichtigerweise bedingt, in Sentimentalität überging; dasselbe läßt sich von Herrn Förster als „Valentin“ sagen; derselbe sprach indes mehrmals in gar zu weinerlichem Tone, was wir bereits früher an ihm gerügt haben; Hr. Cohnfeld stattete ihre kleine Rolle als „Franz“ in der Scene vor der Sennhütte mit viel Gemüthlichkeit und Naivetät aus; Herr Schulte, der verdorbene, verschollene, dem Trunk und Spiel ergabene „Mathias“ stellte den rohen wüsten Gesellen abschreckend und wirksam in vortrefflicher Maske dar; die Scene mit dem, von Herrn Krenner gut repräsentirten „Pfarrer“, eine der gelungensten im Stück, wurde von beiden Mitwirkenden treffend durchgeführt; im Allgemeinen ist der Charakter des Bösewichts Mathias aber doch zu gemeiner Art, als daß er das Interesse der Zuschauer zu fesseln geeignet wäre. Frau Wallner hat in der „Anna“ eine sentimentale, sich meist passiv verhaltende Figur darzustellen, sie hat einige längere Erzählungen und Monologe, die sie gut vortrug; doch ist das Ganze, was wir von dem früheren Lebensgeschick dieser verfolgten Waise erfahren, zu gesucht und zu künstlich angelegt und dabei doch zu wenig pikant, als daß es große Theilnahme erregen könnte. Frau Wallner, die Benefiziatin, wurde übrigens, als sie mit ihrem Bündel auf der Schulter den Gebirgspfad herab auf die Scene kam, empfangen, erhielt, am Schluß des 3. Aktes hervorgehoben, Blumenbouquets und wurde auch am Schluß wieder gerufen. Herrn Magener, „Hans dem Kesselflicker“ wurde gleichfalls die Auszeichnung des Empfangs beim Auftreten zu Theil, er hatte in der That eine kesselflickerartige Maske, führte auch die niedrig komische Rolle mit großer Lebhaftigkeit und Naturtreue durch.

Uebrigens war in scenischer Hinsicht für die Ausstattung des Stücks Manches geschehen; die neu gemalte Gebirgslandschaft im er-

sten Akt machte einen günstigen Effekt; ebenso im letzten Akt das Innere der Sennhütte, (das indes zu ausgedehnt erschien), mit dem Hinblick auf das Kreuz; die Costüme der Damen sind noch als sehr ansprechend zu erwähnen, wiewohl dieselben in der Wirklichkeit nicht so zierlich sich darstellen, besonders bei den Almerinnen, Sennerrinnen oder Schwagerinnen. Das sind bekanntlich einfache Viehmägde, die den Sommer über von den Bauern auf die Alm geschickt werden; wir selbst sahen sie in Baiern und Tyrol in ihrem Morgenkostüm, einer Art von Knabenhabit aus grauer Sackleinwand, Hosen und Leibchen in Eins, eine dreizackige Gabel zu einem mystischen Zweck handhabend.

Was nun die Vorführung von Novitäten im Allgemeinen anbelangt, so sind wir stets die Ersten gewesen, die der Direktion dafür unsere Anerkennung ausgesprochen haben; wir thun dies auch jetzt wieder mit dem Bemerken, daß nach den heutigen Berliner Blättern der „Sonnwendhof“ jetzt an der Berliner Hofbühne einstudirt wird. Der dortige Erfolg ist uns zweifelhaft und wir hätten daher gewünscht, man hätte denselben hier erst abgewartet, bevor man viel Mühe und Kosten auf das Stück verwandte; denn die Aufnahme einer Neuigkeit in der Residenz war bei uns bisher stets maaßgebend, wie wir dies noch kürzlich an „Münchhausen“, einer reinen Berliner Lokalposse, gesehen haben. Diese geht übrigens Sonnabend zum Benefiz des Hrn. Magener, der darin wirklich „einen klassischen Hausknecht“ macht, wieder über die Bühne und zwar mit neuen Einlagen, darunter die „Pepita-seufer“ aus der falschen Pepita, welche sowohl im Krollschen Theater, so wie auch letzten Sonnabend hier bei der Liedertafel im Casino einen glänzenden Erfolg gehabt haben; unsere ersten Sänger der Oper werden diese Seuffer seuffen und wünschen wir Herrn Magener ein volles Haus und den Zuhörern so gute Unterhaltung, wie sie uns am Sonnabend geboten wurde.

Berichtigung.

In dem gestrigen Artikel über den Verkehr des hiesigen Bank-Gomtoirs soll es nicht heißen bei Nr. 1.: Discretion von Plagwischen, sondern „Discontinuation“ u.; bei Nr. 2. nicht Remissen-Ankauf, sondern „Remessen“ u.

Angekommene Freunde.

Vom 16. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Zychlinski und v. Morze aus Posen; Frau Posthalter Kuntowska aus Samter; Lieutenant Gschlein aus Wittenberg; die Kaufleute Schäfer aus Leipzig, Büttner aus Prag, Bernick aus Regensburg, Stöck aus Braunschweig und Koch aus Posen.

HOTEL DE DRESDE. General-Defonomie-Inspizitor und Lieutenant a. D. v. Garzynski aus Posen; die Kaufleute Bierling aus Leipzig, Heule aus Berlin und Gutsch. v. Grabowski aus Koninko.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Simfinski aus Jatzewo, v. Zielonacki und Wirtschaftler Feldmanowski aus Chwalibogowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Wjsemborz, v. Mielicki aus Nieszawa und v. Gierwinski aus Kamienna.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Scatagzini und Partikulier Maurizio aus Ghr; die General-Defonomie-Inspizitor v. Wajowski aus Orlow und Gmunt aus Nordorf.

HOTEL DE PARIS. Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice und Gutsch. Suszycki aus Stomowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Piglowice, v. Sokolnicki aus Wjsemborz, v. Brzezinski aus Leg und Frau Gutsch. v. Suchorzewski aus Lissa.

GOLDENE GANS. Frau Gutsch. v. Ryckowska aus Neffa.

WEISSER ADLER. Handelsmann Hans aus Landau; Färbermeister Kestel und Bäckermeister Burghardt aus Bnk.

DREI LILIE. Maurermeister Neumann aus Breschen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Kalischer aus Jarocin, Wittwoch und Schreiber aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Subrent der Rechte Wonnowski aus Berlin, l. fl. Gerberstraße Nr. 9; Handelsmann Weber aus Kottbus, l. fl. Magazinsstraße Nr. 15; Frau Prediger Schädel aus Schlönitz, l. fl. Ritterstraße Nr. 7.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hr. L. Schumann mit Hrn. L. Galt in Pomben bei Jauer und Wittenberg.

Verbindungen. Hr. Lehrer J. Nordheim mit Hr. M. Burmann in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptm. u. Compagnie-Chef D. v. Gager in Neustadt, Hr. Lieut. im 1. Garde-Regt. zu Fuß v. Besser in Potsdam, Hr. Lieut. im 8. Ulanen-Regt. G. v. Korff-Kroftus in Langensalza, eine Tochter dem Hrn. Hauptmann im 40. Infanterie-Regt. v. Gerentheil und Gruppenführer in Reisse, Hr. v. Heydebrandt und der Laaf in Nassau, Hr. Wittmeister im Kriegsministerium v. Colomb in Berlin, Hr. Kreisgerichts-Rath v. Piper in Briesen.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 17. März. Zum Benefiz der Sängergesellschaft. Haupt. Robert der Teufel. Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Zu meiner am Freitag den 17. d. M. stattfindenden Benefiz-Vorstellung:

Robert der Teufel,

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst einzuladen.

Emilie Flinker-Haupt.

Zu meiner morgen Sonnabend den 18. März stattfindenden Benefizvorstellung:

Münchhausen,

mit neuen Einlagen, v. Vepitaseuffer, unter gefälliger Mitwirkung der Herren Arnarius, Jost, Wrede u., erlaube ich mir ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst einzuladen.

Louis Magener.

Sonnabend den 18. März Nachm. 2 Uhr Vortrag über Literatur im Verein für Handlungs-Diener.

Die Verlobung unserer Tochter Dorothea mit dem Herrn S. Silbermann hier selbst, zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Posen, den 15. März 1854.

R. Rosenthal und Frau.

Dorothea Rosenthal,
Simon Silbermann,
Verlobte.

Stechbrief.

Der Polnische Ueberläufer Wladislaus Myszkiewicz, dessen Signalement unten näher angegeben, ist auf dem Wege von hier nach Breschen aus dem Postwagen entsprungen. Sämtliche Militair- und Civil-Behörden werden dienlich ersucht, auf den 2c. Myszkiewicz zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und unter sicherer Bedeckung der königlichen Staats-Anwaltschaft in Breschen zu überliefern.

Signalement: Geburtsort angeblich Wjsemborz, letzter Aufenthalt Posen, Religion katholisch, Alter 33 Jahr, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haar dunkelbraun, Augen hellblau, Nase lang, stark, Mund gewöhnlich, Schnurr- und Kinnbart stark, Zähne unvollständig, Kinn rund, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt stark, Sprache Polnisch, Kennzeichen: wenig posternarbig.

Bekleidung: schwarze Tuchmütze mit Schirm, eine lange schwarze Burka, graue tuchene Beinkleider, falsche Halbschleier, ein schwarzseidenes Halstuch, bunte Nordhandschuhe.

Posen, den 15. März 1854.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

In der Abfindungs-Sache der an das Rittergut Marcinkowo gehörigen, im Mogilnoer Kreise, zu entrichtenden Reallasten ist für den Berechtigten ein Abfindungs-Kapital von 3600 Rthlr. in Rentbriefen festgesetzt.

Auf Grund der Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Theil I. Titel 20. §§. 460—465. und des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1850 §. 49. wird dies den dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben, Gesonariern oder sonstigen Rechtsnachfolgern der Re-

pomucena von Kowalska rückfichtlich der für dieselbe im Hypothekenbuche des Ritterguts Marcinkowo gehörigen sub Rubr. III. Nr. 7. eingetragenen Forderung von 3000 Rthlr. zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen sechs Wochen bei der unterzeichneten General-Kommission schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihr Recht auf die abgelassenen Real-lasten resp. auf das Abfindungs-Kapital verloren geht, die erstern auch im Hypothekenbuche abgeschrieben werden.

Posen, den 8. Februar 1854.

Königl. Preuß. General-Commission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die zu der im Wohlauer Kreise, Regierungs-Bezirks Breslau, an der rechten Seite des Oderstromes, 5 Meilen von der Stadt Breslau entfernt belegenen Staats-Domäne Wohlau gehörigen vier Vorwerke, und zwar:

- 1) das Vorwerk Krumm = Wohlau von 1216 Morgen incl. 111 Morgen 150 □ Ruthen Forstland,
- 2) das Vorwerk Kl. Ausger von 880 Morgen,
- 3) das Vorwerk Baumgarten von 669 Morgen incl. einer Forstparzelle von 78 Morgen 156 □ Ruthen,
- 4) das Vorwerk Heibau von 1138 Morgen incl. 175 Morgen Rieselwiesen,

werden zum 1. Juni 1854 pachtlos, und es sollen dieselben mit den vorhandenen Vorwerksgebäuden und mit den dazu belassenen Wohngebäuden und den übrigen Räumlichkeiten auf dem Schloßhofe zu Wohlau, ferner mit der Brauerei zu Wohlau und der Brennerei zu Krumm = Wohlau und

der Ziegelei daselbst — jedoch mit Ausschluss der bisher dazu gehörig gewesenese Heidefläche — im Wege der öffentlichen Versteigerung bis Johanni 1878 wieder verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir, da in dem angegebenen Termine annehmbare Gebote nicht gemacht worden sind, auf

Dienstag den 4. April c. Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei des königlichen Domainen-Amtes zu Wohlau vor unserem Kommissar, dem Regierungs-Rath v. Woyrsch, Termin anberaumt. Das Minimum des jährlichen Pachtzinses beträgt 3560 Rthlr. incl. ein Dritteltheil in Golde.

Geeignete und zahlungsfähige Pacht-Unternehmer werden zu dem obigen Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen nebst Licitations-Regeln in der Registratur der unterzeichneten königlichen Regierung, so wie in der Kanzlei des königlichen Domainen-Amtes zu Wohlau zur Einsicht anliegen.

Pacht-Unternehmer, welche die Grundstücke u. in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den königlichen Generalpächter Herrn Ritterschaffs-Rath von der Marwitz in Wohlau zu wenden und von demselben etwa gewünschte Auskunft zu gewärtigen.

Breslau, den 28. Februar 1854.

Königl. Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Mein in Breschen sub Nr. 7. belegenes, vormals Zöllnersches Grundstück, bestehend in massiven Vorder- und Hintergebäuden, Speichern, Ställen u., will ich unter soliden Bedingungen verkaufen oder verpachten.

Selig Auerbach, Friedrichsstr. 13.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis Gerichts werde ich **Freitag den 17. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokale Magazinstrasse Nr. 1.

Betten, 1 Kommode, 1 Küchenspind und Kleiderstühle, **Brüsseler Damenhüte, gelbe Borduren, weiße und farbige Kopfbänder, farbige Borduren-Damenhüte, Knaben-Hüte und Mützen,**

1 Mille Cigarren, 100 Bouteillen Champagner, Marke Schreider, und

eine Parthie karvirter Thibets in Stücken in einzelnen Kleidern, auch in ganzen Stücken,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel, gerichtlicher Auktionator.**

Cigarren-Auktion.

Freitag den 17. März c. Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich im **Bazar** für Rechnung eines auswärtigen Hauses

eine Parthie Bremer, Hamburger und Havana-Cigarren, darunter echte Londres, Cabannary, Caraball, Jaquez, Washington etc., gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz, Königl. Auktions-Kommiss.**

Güter von 9000 Morgen Land, größtentheils Weizenacker, einschließlich 1500 Morgen Wiesen und 1000 Morgen Wald, 4 Meilen von Posen entfernt, nahe einer Chaussee, sollen gegen eine sehr geringe Anzahlung oder eine anderweitige hypothekarische Sicherheit sofort verkauft werden. Näheres bei

W. Stefanski & Comp.

in Posen im Bazar.

Das konzeptionirte Unterrichts- und Erziehungs-Institut in **Wollstein**, welches Knaben für mittl. Gymnas. und Real-Klassen, so wie für's praktische Leben vorbereitet, und dabei durch die strengste Ueberwachung der ihm anvertrauten Zöglinge die sittlich-beste Erziehung derselben als seine Hauptaufgabe hinstellt, beschließt seinen Winter-Kursus am 10. April c. mit einer öffentlichen Prüfung, zu welcher sämmtliche geehrten Eltern und Angehörigen der Inst.-Zöglinge, so wie alle diejenigen, welche sich von der Einrichtung und den Leistungen der Anstalt zu überzeugen wünschen, hiermit freundlichst eingeladen werden. Der Sommer-Kursus beginnt den 24. April. Aufnahme können sowohl noch Pensionaire als Hospitanten finden. Programme, gedruckte Schulnachrichten über Einrichtung, Aufnahme-Bedingungen der Anstalt etc. werden auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt vom

Dirigenten **v. Stocki.**

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 3. Klasse 109. Lotterie muß plangemäß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 17. d. M. geschehen, da vom 21. ab gezogen wird.

Der Ober-Einnnehmer **Fr. Bielefeld.**

Geschäfts-Eröffnung.

Im Laufe dieses Monats beabsichtige ich meine neuerbaute Eisengießerei mit der damit verbundenen Maschinen-Bauanstalt in Betrieb zu setzen, welches ich mir erlaube hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um etwaige Bestellungen schon jetzt in Empfang zu nehmen. Wollständig werde ich im Stande sein, alle in dieses Fach gehörenden Arbeiten, als: **Dampf-Maschinen und eiserne Dampf-Kessel** zu jedem Betriebe, Mühlenarbeiten, Hülfs-Maschinen in Brennerien, Oelfabriken und Landwirthschaft, Gitter, Balkone, Treppen etc., so wie auch jede derartige Reparatur auszuführen. Reelle preiswürdige Bedienung wird stets mein Bemühen sein.

J. Mögelin,

Posen, H. Ritter- u. Gartenstrasse-Gte.

Nur noch heute zum **Be-schluss** findet der Verkauf echt Engl. patent, wie selbstgefertigter

Stahl- und Metall-Kompositionsschreibfedern

in 195 verschiedenen Sorten, erstere pro Gros (144 Stück) von 3 bis 17½ Sgr., letztere von 20 Sgr. ab, im Gasthofe: **Eichborns Hotel**, 2 Treppen hoch Zimmer Nr. 7, statt. Ihre Haupt Eigenschaften bestehen in der Zusammensetzung feinsten Metalle, Elasticität, wie in der Abrundung der Spitzen, und sind daher auf allen Papieren bequem anzuwenden.

D. B. Sachs aus Berlin.

Wir empfangen heute einen großen Posten

Whitstabler Mustern und verkaufen davon **100 Stück für 2 Rthlr.** **W. F. Meyer & Comp.** Wilhelmplatz Nr. 2.

Stockfisch in der beliebtesten Art, alle Mittwoch, Freitag und Sonnabend, wie zu jeder Zeit verschiedene Speisen und Getränke, alten Markt Nr. 31. bei **S. A. Fischbach.**

Die reichhaltigste Auswahl modernster **Sonnenschirme, Mäntel und Fächer** zu auffallend billigen Preisen bei **Gehr. Korach, Markt 38.**

Den **Königlichen Behörden** empfehle ich alle Sorten **Mützen, Wappen** laut Verfügung des Herrn Ministers. **Ludwig Johann Meyer, Neuenstraße.**

Die neuesten Sonnenschirme und Mäntel in größter Auswahl, so wie eine Parthie Handschuhe in allen Farben, 6 Paar für 1 Rthlr. 5 Sgr., empfiehlt **S. R. Kantorowicz, Wilhelmstr. 9.**

Fenster-Rouleaux, Gardinen-Bräunen und Fußteppiche zu den billigsten Preisen bei **Gebrüder Korach, Markt Nr. 38.**

Geschäfts-Berlegung. Meinen Gönnern, wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **Destillations-Geschäft** nach dem alten Markt Nr. 31. verlegt habe. **S. A. Fischbach.**



Gut zugerittene, militairfromme Pferde, mit elegantem Reitzzeug, stehen zum Verleihen bei

Caspari & Aschheim,

Breslauerstraße Nr. 30.



Vom 1. April c. ab werden zwei Knaben in Pension gesucht. Ebenso sind 2 Gebett Betten zu vermieten. Das Nähere St. Martin Nr. 15. Parterre.

Ein junger Mann, versehen mit den für das kaufmännische Fach nöthigen Schulkenntnissen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, wird für ein bedeutendes **Breslauer Seiden- und Strickgarn-Geschäft** als Lehrling gesucht. **C. F. Schuppig.**

Ein routinirter Landwirth in mittleren Jahren, der Deutschen und Polnischen Schrift und Sprache mächtig, unverheirathet und militairfrei, der bereits seit einer Reihe von Jahren im Großherzogthum Posen Güter selbstständig verwaltet hat und im Besitz günstiger Zeugnisse ist, sucht entweder gleich oder von Johanni c. ab eine anderweitige Anstellung. Adressen werden unter Litt. M. P. franco in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör im Hause Judenstraße Nr. 1. ist billig zu vermieten durch **Selig Auerbach, Friedrichstr. 13.**

Kanonienplatz Nr. 10. zwei Treppen hoch ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermieten.

Eine Bäckerei, Fischerei Nr. 17, ist zu vermieten.

Freitag den 17. März **Großes Quartett**, wobei Abendessen, wozu freundlichst einladet **A. Bach, Breslauerstraße.**

COLOSSEUM. Sonnabend den 18. März c.

GROSSE REDOUTE. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Anfang 8 Uhr. **Peifer.**

Hôtel de Saxe. Sonnabend den 18. d. M. im großen Saale

Lehter Fastnachtsball. Entrée an der Kasse 10 Sgr., in meiner Behausung 7½ Sgr. Damen frei.

G. Salomon. Eine goldene Broche ist gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich bei mir melden.

Hartwig Kantorowicz.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 15. März 1854.

Preussische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	96½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96
dito von 1852	4½	—	96
dito von 1853	4	89	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	82½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	93½	—
dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	90½
Ostpreussische dito	3½	—	84½
Pommersche dito	3½	92	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	84	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	86½
Pr. Bank-Anth.	4	—	99
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisdor	—	—	107½

Ausländische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	89	—
dito dito	4½	—	—
dito 1-5 (Stgl.)	4	—	76½
dito P. Schatz obl.	4	—	63½
Polnische neue Pfandbriefe	4	84½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	5	79	—
dito A. 300 fl.	—	31	31
Kurhessische 40 Rthlr.	—	20½	—
Badische 35 Fl.	4½	—	—
Lübecker St.-Anleihe	—	—	—

Die Börse zeigte heute eine mattere Haltung und bei minder belebtem Geschäft waren die meisten Course niedriger.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Mittwoch den 15. März Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs sehr begehrt, gegen Ende der Börse matt.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg 87. Köln-Minden 97½. Magdeburg-Wittenb. 30. Kieler 93. Mecklenburger 32½. 3½ Spanier 32½. 1½ Spanier 17½. Sardinier 72½. 5½ Russen 85½. Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau. Oel unverändert. Kaffee, 5 gut zu lassen. Die guten Berichte von Rio bestärken sich.

Zink 1500 Ctr. pro Frühjahr 13½.

Sandels-Berichte.

Stettin, den 15. März. Klare Luft. Rauher S.D.-Wind

Weizen, gestern sind noch 40 Bissel gelb. loco mit 94½ Rt. bez., 90 Pfd. do. loco 94 Rt. bez., p. Frühjahr 88-89 Pfd. gelb. auf 90 Rt., 89-90 Pfd. auf 93 Rt. gehalten.

Roggen flau, loco 82-83 Pfd. 58 Rt. bez., 84 Pfd. 61 Rt. bez., p. Frühjahr 82 Pfd. 60-59½, 1 Rt. bez., 59 Rt. regulirt. 59½ Rt. Ob., p. Mai-Juni 61 Rt. bez., p. Juni-Juli 62 Rt. bez., u. Br.

Gerste, p. Frühjahr 74-75 Pfd. 46-45½ Rt. bez. Hafer, p. Frühjahr 52 Pfd. 35½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen.

82 a 91 58 a 64. 40 a 48. 34 a 36. 66 a 72. Strohh 7½ a 8½ Rt. p. Schock.

Heu 10 a 15 Sgr. p. Ctr.

Hübsch matt, p. April-Mai 11½ Rt. Ob., p. Sept.-Oktober 11½ Rt. bez., u. Br.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 13½ a 14½ bez., loco mit Faß 13½ a 14½, p. Frühjahr 13½ a 14½, 1 ½ Ob., p. Juni-Juli 13½ a 14½, u. Ob., p. Juli-August 12½ a 13½, u. Ob.

Leinöl fest, p. April-Mai 11½ Rt. bez., 12 Rt. gefordert, p. Mai-Juni 11½ Rt. bez.

Baumöl, Laneser 18½ Rt. transito bez.

Malmöl 16½ a 16½ Rt. bez., auf Lieferung 16½ a 16½ Rt. bez., u. Ob.

Tala, prima gelber Lichtalg 17½ Rt. transito bez. Leinölen, Bernauer 10½-10½ Rt. bez., 10½ Rt. Br., Mager 10½ a 10½ Rt. bez., 10½ Rt. gefordert, Windauer 10½ Rt. gefordert, Nemeler 8½ Rt. gefordert.

Berlin, den 15. März Weizen loco 85 a 92 Rt. Roggen loco 62 a 67 Rt., loco 86 Pfd. 62½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. März 59½ Rt. bez., 59½ Rt. nominell, p. Frühjahr 58½ a 58½ a 59½ a 59 Rt. gehandelt, p. Juni-Juli 60½ a 61 a 60½ Rt. gehandelt, p. Juli allein 61 Rt. verk.

Gerste, große 49 a 54 Rt., kleine 40 a 42 Rt., Pomm. und Märkische 44 a 48 Rt.

Hafer, loco 34 a 38 Rt., 48 Pfd. p. Frühjahr. 34 Rt. Br. Erbsen, 66 a 73 Rt.

Wintererbsen 86-85 Rt., Wintererbsen 85-83 Rt. Hübsch loco 11½ Rt. bez., u. Br., 11½ Rt. Ob., p. März 11½ Rt. Br., 11½ Rt. Ob., p. März-April 11½ Rt. Brief, 11½ Rt. Ob., p. April-Mai 11½ a 11½ Rt. bez., u. Br., 11½ Rt. Ob.

Leinöl loco 13 Rt. Br., Lieferung p. Frühjahr. 12 Rt. Spiritus loco ohne Faß 28 Rt. bez., mit Faß 27½ Rt. bez., p. März 27½ Rt. bez., u. Br., 27 Rt. Ob., p. März-April 27½ Rt. Br., 27 Rt. Ob., p. April-Mai 26½ a 28-27½ Rt. geh., 27½ Rt. Br., 27 Rt. Ob., p. Mai-Juni 27½-27½ Rt. verk., u. Ob., 27½ Rt. Br., p. Juni-Juli 28½ a 28½ Rt. verk., 28½ Rt. Br., 28½ Rt. Ob.

Weizen vernaachlässigt. Roggen schwankend, im Ganzen feiler. Hübsch etwas höher bezahlt. Spiritus stark schwankend, doch feiler.

COLOSSEUM. Sonnabend den 18. März c.

GROSSE REDOUTE. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Anfang 8 Uhr. **Peifer.**

Hôtel de Saxe. Sonnabend den 18. d. M. im großen Saale

Lehter Fastnachtsball. Entrée an der Kasse 10 Sgr., in meiner Behausung 7½ Sgr. Damen frei.

G. Salomon. Eine goldene Broche ist gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich bei mir melden.

Hartwig Kantorowicz.

COLOSSEUM. Sonnabend den 18. März c.

GROSSE REDOUTE. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Anfang 8 Uhr. **Peifer.**

Hôtel de Saxe. Sonnabend den 18. d. M. im großen Saale

Lehter Fastnachtsball. Entrée an der Kasse 10 Sgr., in meiner Behausung 7½ Sgr. Damen frei.

G. Salomon. Eine goldene Broche ist gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich bei mir melden.

Hartwig Kantorowicz.

COLOSSEUM. Sonnabend den 18. März c.

GROSSE REDOUTE. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Anfang 8 Uhr. **Peifer.**

Hôtel de Saxe. Sonnabend den 18. d. M. im großen Saale

Lehter Fastnachtsball. Entrée an der Kasse 10 Sgr., in meiner Behausung 7½ Sgr. Damen frei.

G. Salomon. Eine goldene Broche ist gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich bei mir melden.

Hartwig Kantorowicz.

COLOSSEUM. Sonnabend den 18. März c.

GROSSE REDOUTE. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Anfang 8 Uhr. **Peifer.**

Hôtel de Saxe. Sonnabend den 18. d. M. im großen Saale

Lehter Fastnachtsball. Entrée an der Kasse 10 Sgr., in meiner Behausung 7½ Sgr. Damen frei.

G. Salomon. Eine goldene Broche ist gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich bei mir melden.

Hartwig Kantorowicz.

COLOSSEUM. Sonnabend den 18. März c.

GROSSE REDOUTE. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Anfang 8 Uhr. **Peifer.**

Hôtel de Saxe. Sonnabend den 18. d. M. im großen Saale